(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz, 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung von Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 300. **Sonntag, den 23. Dezember** **1894.**

Die Niobiden.

Roman von T. Szafranski.

(36. Fortsetzung.)

X.

Das Wiedersehen war doch ganz anders gewesen, als es sich die gute Frau Hübler vorgestellt hatte. Nachdem sie sich von dem ersten Schrecken erholt hatte, waren Wochen darüber hingegangen, ehe sie sich einigermaßen wieder an ihren Doktor gewöhnt hatte. Aber ganz konnte sie darüber heute noch nicht hinweg, daß er ihr bei der Begrüßung kaum die Hand gereicht, wenn sie auch in mancher schlaflosen Nacht, in der sie ihn in seinem Zimmer auf- und niedergehen hörte, tausend Entschuldigungen für eine fand.

Wie hatte er sich verändert! Sein früher so volles dunkles Haar hatte sich über der Stirn merklich gelichtet und hatte einen grauen Anflug, als wenn es gepudert wäre. Die glanzlosen, leeren Augen lagen so tief im Kopfe, daß die buschigen Brauen darüber weit hinwegragten und die Augenhöhlen sich deutlich über den hervorstehenden Backenknochen markirten. Der ungepflegte Bart überwucherte die ganze untere Hälfte des eingefallenen, pergamentfarbigen Gesichts und verdeckte den Mund völlig. Auffallend war, daß er sich straffer hielt als früher, was ihn größer erscheinen ließ.

Tagsüber schloß er sich in sein Arbeitszimmer ein. Was er dort trieb, wußte Niemand. Wünschte er zu essen, so schellte er und nahm das ihm Gereichte an der Thüre ab. Helene bediente ihn. Seine erste Begegnung mit ihr am Tage seines Eintreffens führte zu einer erschütternden Scene. Sie war vor ihm auf die Knie gesunken und bedeckte seine Hand mit Küssen und Thränen. Er erkannte sie zuerst nicht, dann aber, als er den Kopf des Mädchens zurückgebogen und sie minutenlang angestarrt hatte, schluchzte er einigemale auf, ohne daß sich auch ein Zug in seinem Gesicht veränderte.

Später zeigte er auch dem Mädchen gegenüber wortlose Kälte. Niemand von seinen Freunden wurde vorgelassen. Er hatte diesbezüglich strenge Ordre gegeben und Frau Hübler wagte es nicht, gegen dieselbe zu handeln. Asmus hatte in den ersten vierzehn Tagen fast täglich vorgesprochen, endlich war ers müde geworden und hatte Frau Hübler aufgetragen, ihn zu benachrichtigen, wenn Fred ihn sehen wollte. Er wartete vergebens.

Regelmäßig mit Anbruch der Dunkelheit verließ der Kranke das Haus. Frau Hübler hatte es versucht, ihn davon abzuhalten sie hatte ihn beschworen, auf seine Gesundheit bedacht zu sein und sich dem rauhen Wetter nicht auszusetzen. Er sah sie verständnißlos an, zuckte die Achseln und ging seiner Wege. Niemand wußte wohin.

Gegen zehn Uhr kam er wieder nach Hause. Oft waren seine Kleider und Hände mit Erde beschmutzt. Ruhelos wanderte er dann auf und nieder. Wenn Frau Hübler, wie sie es manchmal in der ersten Zeit gethan, an seine Thür schlich, dann hörte sie, daß er dabei sprach. Er verhandelte mit Jemandem, den er Herr Graf anredete, er drang auf ihn ein und warf Bücher nach ihm. Ruhiger geworden, äußerte er bittende, zärtliche Worte und jedes zehnte Wort war — Magda

Aerztliche Hilfe lehnte er schroff ab. Er sei vollkommen gesund und brauche Niemanden.

So blieb denn Frau Hübler nichts übrig, als sich in die so veränderte traurige Situation zu fügen und duldsam die Wendung zum Besseren abzuwarten. In der Ueberzeugung, daß diese Wendung endlich einmal kommen würde, wurzelte ihre Kraft, das unheimliche weltfremde Wesen Freds zu ertragen. Wie es kam, daß ihre Hoffnungen sich auf Helene stützten, das wußte die gute Frau selbst nicht. Sah sie das Mädchen in Freds Zimmer eintreten, hatte sie ein Gefühl der Beruhigung, dessen sie sich freute, ohne es weiter auf seine Ursache hin zu prüfen. Gewisse Kombinationen, wie sie alten Damen sehr geläufig sind und welche in diesem Falle durch mancherlei Auffälligkeiten in der Haltung des Mädchens vielleicht mit einem Schein der Berechtigung zu behaupten gewesen wären, lagen ihr durchaus fern. Wie sollten ihr auch derartige Gedanken kommen? Der gebrochene, früh gealterte Mann, in dessen Wesen und Aeußern kaum jemals die Spuren seines Leidens sich verlieren dürften und dieses, im ersten aufknospen begriffene Mädchen! Wie gesagt, auf solchen unsinnigen Ideen ertappte sie sich niemals. Sie hätte sich dessen geschämt.

Immerhin waren ihre Hoffnungen bezüglich einer günstigen Einwirkung Helenes auf Fred nicht etwa bloße Instinkte. Wohl äußerten sie sich als solche, weil sie scheinbar beziehungslos in ihr auftauchten, aber im Grunde waren sie doch das Resultat ihrer, durch die liebevolle Anhänglichkeit an den Kranken geschärften Beobachtungen. Bei einer besonderen Gelegenheit wurde sie sich dessen auch bewußt.

Fred weilte nunmehr schon über zwei Monate in Charlottenburg. Seine Zurückgezogenheit war dieselbe geblieben, nur einmal hatte sie eine Unterbrechung erfahren, welche Frau Hübler nicht abzuwenden vermochte. Es waren zwei Herren dagewesen, die sich als Beamte der Kriminalpolizei auswiesen und weder durch Vorstellungen noch durch Bitten zu bewegen waren, die bis zu Thränen geängstigte Frau durch die Zusicherung, daß sie sich zurückziehen würden, wenn Herr Dr. Johannson auch nur die geringste Erregung zeigen sollte. Sie hätten dann ihr[e] Pflicht gethan und ein sofort einzureichendes ärztliches Attest würde weitere Belästigungen des Kranken auf geraume Zeit hinaus verhindern.

Mit Zittern und Zagen hatte Frau Hübler die Beamten eintreten lassen, aber wie erstaunte sie, als sie anstatt des befüchteten Zornausbruchs eine völlig ruhige Begrüßung der Herren durch Fred vernahm, und die Konferenz nicht, wie sie angenommen, ein paar Minuten, sondern mehrere Stunden dauerte.

Sie war von dieser auffälligen Thatsache so sehr in Anspruch genommen, daß sie das Verschwinden Helenes erst dann bemerkt hatte, als einer der Herren eilig, mit der Feder in der Hand bei ihr eingetreten war und ihr mitgetheilt hatte, daß der Herr Untersuchungsrichter das junge Mädchen zu sprechen wünschte.

Helene war nirgends zu finden. Ausgegangen konnte sie nicht sein, denn Hut und Mantel hingen unberührt im Vorzimmer, ein Umstand, der, wie Frau Hübler peinlich bemerkte, die Herren zu der Annahme führte, daß das Mädchen von ihr versteckt gehalten werde. Auch Fred hatte das Stirnrunzeln der Beamten bemerkt und kam ihr zur Hilfe, indem er ruhig und bestimmt erklärte, daß er das Mädchen veranlassen werde, sich an Gerichtsstelle zu melden.

Kaum waren die Herren fort, als Helene in unverkennbarer Aufregung in der Thür erschien. Auf die kurze entschiedene Bemerkung Freds, daß sie am nächsten Tage sich in Moabit, Zimmer so und so, melden werde, war sie erblaßt und hatte angstvoll die Frage gestammelt: „Werden Sie dabei sein?“

Frau Hübler irrte sich nicht. Es war etwas wie ein Lächeln, das schemenhaft auf einen einzigen flüchtigen Augenblick über seine Züge huschte. Auch das Nein, welches er dem Mädchen erwiderte, klang nicht so hohl und trocken, wie er sonst sprach. Und als Helene mit einem leisen, kaum hörbaren: „Ich werde gehen.“ das Köpfchen senkte und in bebender Verlegenheit die zarten Finger krampfhaft in einander preßte, da hatte er sie minutenlang mit nachdenklichen Ausdruck betrachtet, hatte dann seine Hand auf ihren Scheitel gelegt und gesagt: „Nicht fürchten, Helene; ich schütze Dich.“

An demselben Tage war es auch zum ersten Male, daß Fred zur Abendstunde das Haus nicht verlassen hatte. Die unheimliche Zimmerpromenade dagegen hat er — diesmal in tiefem Schweigen — bis in den hellen Morgen hinein ausgedehnt. Aber das war Frau Hübler lange nicht so schrecklich, wie das stundenlange Fortbleiben, und als er auch in den nächsten Tagen nicht ausging, war eins jener Momente gegeben, die sie mit hoffnungsfroher Zuversicht erfüllten.

* * *

An einem Märzabende saß Frau Hübler allein in ihrem Wohnzimmer, mit ihrem Wirthschaftsbuche beschäftigt. Ein mächtiger Frühjahrsregen prasselte gegen die dunklen Scheiben und trommelte wild auf dem Blechsims der Fenster. In dem behaglichen Zimmer hörte man das laute Plätschern der aus der Dachrinne auf das Trottoir sich ergießenden Wasser. Die lebhafte altmodische Stutzuhr auf der, noch mit allerhand symmetrisch aufgestelltem Nippes-Kram ausstaffirten Kommode räusperte sich in ihrer Art und meldete darauf in eiligen dünnen Schlägen die achte Stunde. Das war die Zeit, wo Dr. Johannson gefragt werden wollte, ob er Abendbrot wünsche.

Die alte Dame zog sich die Brille von der Nase und horchte mit besorgtem Gesicht auf die Straße hinaus. Wo Helene nur blieb. Sie war am Nachmittag nach Berlin gefahren, um in Frau Hüblers Auftrage Einkäufe zu machen und gleichzeitig einige kleine Stickereien abzuliefern, die sie mit Genehmigung und unter Beihilfe der Matrone für ein Geschäft in der Friedrichstraße arbeitete. Sie hatte derartige Wege schon mehrfach besorgt und war immer in der kürzesten Zeit zurückgekehrt, regelmäßig so, daß sie die nach Stunde und Minute geregelte Bedienung Freds, welche ihr nach und nach fast vollständig oblag, in keinem Punkte versäumte.

Frau Hübler tröstete sich damit, daß Helene wohl vor dem Platzregen Schutz gesucht haben dürfte und pochte nun selbst bei Fred an, um ihn nach seinen Wünschen für das Abendessen zu befragen.

Fred saß an seinem Schreibtisch über Papiere gebeugt, welche Frau Hübler als Akten erkannte. Er war so vertieft in das Studium derselben, daß er bei dem Eintritt seiner Wirthin nicht einmal den Kopf hob und auf ihre Anrede nur in ein paar kurzen ungeduldigen Worten Bescheid gab.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzial-Nachrichten.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

— **Marienburg,** 20. Dezember. Auf dem hiesigen Bahnhof der Marienburg-Mlawkaer-Bahn ereignete sich vorgestern Mittag ein Unfall, durch welchen ziemlich bedeutender Materialschaden entstand. Beim Rangiren fuhr eine Locomotive, welche einen Packwagen vor sich herschob, auf einen am Bahnhof stehenden Zug, wodurch ein Güterwagen vollständig zertrümmert und vier weitere Waggons beschädigt wurden. Der auf dem Trittbrett stehende Rangirer Schinski fiel bei dem Anprall herab und schlug mit dem Kopf heftig gegen das Trittbrett, so daß er eine erhebliche Verletzung davon trug und ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. — Vor einigen Tagen wurde eine Frau Bardusch in der frühen Abendstunde bei der ehemaligen Eisenbahnbrücke von einem Kerl angefallen, der sie den Damm nach der Nogatseite zu hinabstieß. Unten entriß er ihr gewaltsam den Mantel und hielt ihr den Mund zu, um sie am Schreien zu verhindern. Vor weiteren Gewaltthaten bewahrte die Frau der Umstand, daß sich auf dem Damme einige Leute nahten, wodurch der Kerl in die Flucht getrieben wurde.

— **Königsberg,** 15. Dezember. Der Ruhm unseres Königsberger Marzipans ist bis in die Räume des Vatikans gedrungen. Von dorther hat die Konditorei von M. Zappa heute den Auftrag zur Lieferung eines Marzipansatzes von 50 Pfund erhalten, welcher für den Papst bestimmt ist. — Ein junger Postpraktikant vom hiesigen Hauptpostamt hatte die angenehme Aussicht, zwei Jahre als Soldat dienen zu müssen, da er die Eingabe wegen Ableistung der einjährigen Militärzeit zu spät eingereicht hatte. Dies schien dem jungen Mann derart zu Herzen gegangen zu sein, daß er beschloß, von der Welt Abschied zu nehmen. In einem herzzerreißenden Brief schrieb er an seinen Wirth im Mühlengrund, daß er beschlossen habe, sich das Leben zu nehmen und bat ihn, dieses seinen Eltern in Magdeburg in schonender Weise mitzutheilen. Allgemein wurde der junge Mann schon als gestorben betrauert, bis gestern der Postinspektor und der hiesige Ober-Postdirektor in der Wohnung des Verschwundenen erschien und eine Haussuchung abhielt. Dabei stellte sich heraus, daß der junge Mann allem Anscheine nach unter Anderem einen Geldbrief von 500 Mk. unterschlagen hatte; es wurden nämlich mehrere Briefumschläge von Geldbriefen im Ofen halbverbrannt vorgefunden. Die Untersuchung gegen den offenbar noch lebenden „Lebensmüden“ ist eingeleitet.

— **Köslin,** 21. Dezember. Im verflossenen Winter und im Frühjahr d. J. erhielten mehrere Bürger und Beamte in Rublitz und Umgegend anonyme Zuschriften verschiedenen Inhalts. Theils betrafen diese Familienangelegelenheiten andere enthielten Zurechtweisungen und Belehrungen, wieder andere waren unanständigen und denunciatorischen Inhals. Sogar unser gestrenger Bürgermeister, Herr v. Voß, blieb nicht verschont. Die Handschrift schien auf zwei Personen, eine Dame und einen Herrn, hinzuweisen. Des Herrn Handschrift war täuschend ähnlich mit der unseres Amtsanwalt und Amtsvorstehers Herrn Kiesler und bald hieß es, daß kein anderer der Schreiber sei. Der Bürgermeister ließ nun mehrere Briefe an zwei „Schreibsachverständige“ nach Stettin senden und es war deren Gutachten zum Nachtheil des Herrn Kiesler ausgefallen. Die Sache wurde nun der Staatsanwaltschaft, dem Ehrengericht (Herr Kiesler ist Reserveoffizier) und der königlichen Regierung eingereicht und Strafantrag gestellt. Die Regierung schickte daraufhin im Sommer einen Regierungsassessor, welcher die Vernehmung der Zeugen veranlaßt und Herrn Kiesler seines Amtes als Amtsvorsteher einstweilen enthob. Auch der Bürgermeister v. Voß wurde als Zeuge vernommen und vereidigt. Kiesler, der mit dem Bürgermeister nicht auf gutem Fuße steht und gegen den in letzter Zeit mehrere Denunciationen eingelaufen waren, hat diese Herrn v. Voß zur Last gelegt. In dieser Beziehung wurde in dem Haupttermin durch die eidliche Aussage des früheren apostolischen Priesters Berg festgestellt, daß v. Voß mit einer Denunciation bei ihm gewesen sei und von ihm verlangt habe, diese abzuschreiben und mit seinem Namen zu versehen, oder sie auch anonym abzusenden. Berg hatte dies Ansinnen abgelehnt. Ein zweiter Zeuge, Schneider Pooch in Gust, versicherte unter seinem Eide, daß der Polizeisergeant Braun ihm gesagt habe, er (Pooch) könne ein paar Hundert Mark verdienen, wenn er gegen Kiesler denunciren wolle, er habe es aber nicht gethan. Berg hat ferner eine Denunciation gegen Kiesler, welche von dem „Privatsecretär“ Lehmann verfaßt ist, gelesen und hält den Inhalt für gleichlautend mit dem der ihm zur Abschrift übergebenen. Der Angeschuldigte wurde freigesprochen. Die an demselben Tage noch anberaumten Termine wurden aufgehoben, nachdem die Mitglieder des Kreisausschusses erklärt hatten, mit dem Bürgermeister v. Voß, der Mitglied desselben ist, nicht mehr gemeinsam tagen zu können. Herr Bürgermeister v. Voß ist plötzlich erkrankt; er soll Urlaub zu einer Badereise nachgesucht und seine Pensionirung beantragt haben.

Vermischtes.

Von dem Gothaischen genealogischen Hofkalender nebst diplomatisch-statistischen Jahrbuch ist der 132. Jahrgang 1895 soeben erschienen. Der Anhang enthält, wie üblich, ein Verzeichniß der regierenden Fürsten. Nach der Zeit des Regierungsantritts sind die drei ersten die Königin von England, der Herzog von Koburg-Gotha und der Kaiser Nikolaus II. von Rußland. Nach dem Lebensalter sind die drei ersten Papst Leo XIII. (84 Jahre): Der Großherzog von Luxemburg (77 Jahre) und König von Dänemark (76 Jahre), die drei jüngsten der König von Serbien (18 Jahre), die Königin der Niederlande (14 Jahre) und der König von Spanien (8 Jahre).

Sehr verführerisch scheinen die russischen Hofbälle zur Zeit Nikolaus I. gewesen zu sein. So erzählt Fürst Lubomirski in seinen „Erinnerungen eines Pagen des Zaren Nikolaus“ folgende Anekdoten: Nikolaus I. war kein Freund der großen Hofbälle, aber er hielt es für seine Pflicht, an ihnen theilzunehmen, wenn auch nur als Zuschauer. Auch bei solchen Gelegenheiten ließ er zur unangenehmen Erfahrung der Betheiligten erkennen, wie streng er auf die Etikette hielt. Auf den Bällen am Hofe ist es wie an anderen Höfen, Sitte, daß die Kaiserin und die Großfürstinnen sich ihre Tänzer selbst auswählen. Einem Kammerherrn liegt die Pflicht ob, die Betreffenden von der Gunst, die ihnen bei diesen Gelegenheiten seitens der kaiserlichen Damen zugedacht ist, zu benachrichtigen. Eines Abends nun unterhielt sich der Kaiser während eines Hofballes mit einem Gesandten, als ein Kammerherr sich dem Diplomaten näherte und ihm sagte: „Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin von Leuchtenberg läßt sie bitten, ihr die Ehre anzuthun, die nächste Quadrille mit ihr zu tanzen.“ Nachdem der Gesandte sich entfernt hatte, um der Aufforderung der Großfürstin nachzukommen, packte der Zar den unglücklichen Kammerherrn beim Arm und donnerte ihm die niederschmetternden Worte entgegen: „Du bist ein dreifacher Narr! Erstens hättest Du einen passenderen Augenblick wählen können, um Dich des Auftrages meiner Tochter zu entledigen. Zweitens sagt man nicht: „Ihre Kaiserliche Hoheit, die Großfürstin von Leuchtenberg“, sondern Ihre kaiserliche Hoheit, die Großfürstin Maria Nikolajewna. Und drittens, verstehst Du wohl, erweist die Prinzessin ihren Tänzern die Ehre, sie zum Tanz aufzufordern, und nicht umgekehrt.“ Dann schüttelt der Allgewaltige den zitternden Höfling mit seiner kräftigen Hand, „wie der Nordwind die schwache Pappel“, um den etwas kühnen Vergleich des ehemaligen Pagen Nikolaus I. beizubehalten. Als Strafe aber für sein unverzeihliches Vergehen mußte der arme Kammerherr, nachdem der Ball beendigt war und die Lichter ausgelöscht waren, die ganze Nacht hindurch in demselben Saale auf- und niedergehen und beständig die selbsterkenntnißvollen Worte wiederholen: „Ich bin ein Dummkopf! — Ich bin ein Dummkope!“ — Etwas glimpflicher verfuhr der russische Selbstherrscher mit einem jungen Flügeladjutanten, der das Unglück hatte, beim Tanz mit der Kaiserin hinzufallen und sie im Sturz mit sich zu Boden zu reißen. Der Zar packte ihn am Kragen seiner Uniform und führte ihn, ohne ein Wort zu sagen, nach einem Winkel des Saals, wo ein Gefäß mit Schlemmkreide aufgestellt war. Nachdem er dann zunächst selbst die Füße hineingesteckt hatte, befahl er dem Flügeladjutanten, ein Gleiches zu thun, worauf er sich stumm entfernte.

Für die Redaktion verantwortlich: i. V. M. Lambeck, Thorn.

Bekanntmachung.

Die laufenden Kämmerei-Bauarbeiten für das Etatsjahr 1895/96 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Zu diesem Zwecke sind folgende Termine zur Oeffnung der Angebote im Stadtbauamt I anberaumt:

Mittwoch, d. 19. Dezember cr.,
Vormittags 11 Uhr
für Schmiede-, Schlosser-, Klempnerarbeiten,
Vormittags 11¼ Uhr
für Zimmer-, Böttcher-, Stellmacherarbeiten,
Vormittags 11½ Uhr
für Tischler-, Glaser-, Malerarbeit en,
Vormittags 11¾ Uhr
für Maurer-, Dachdecker-, Pflasterarbeiten.

Die Angebote haben in Auf- oder Abgeboten nach Prozenten auf die Preise des Preisverzeichnisses zu erfolgen, welches ebenso wie die allgemeinen und besonderen Bedingungen für die Ausführung der Kämmerei-Bauarbeiten im Bauamt I während der Dienststunden eingesehen werden kann.

Die bei Ablauf des Etatsjahres von den gegenwärtigen Vertragsmeistern in Angriff genommenen Arbeiten sollen auch von denselben beendet werden. (4982)

Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis zu den genannten Terminen im Bauamt I einzureichen.

Thorn, den 7. Dezember 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach § 104 des Reichsgesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 verliert eine Quittungskarte ihre Gültigkeit, wenn sie nicht bis zum Schlusse des dritten Jahres, welches dem am Kopfe der Karte verzeichneten Jahre folgt, zum Umtausche eingereicht worden ist.

Hiernach verlieren alle im Laufe des Jahres 1891 ausgestellten Quittungskarten am Schlusse des Jahres 1894 ihre Giltigkeit und müssen deshalb bis zum 31. Dezember 1894 zum Umtausch eingereicht werden. Im Interesse der nur vorübergehend Beschäftigten, insbesondere der versicherungspflichtig beschäftigten Frauen wird auf die obige Bestimmung rechtzeitig aufmerksam gemacht.

Bei Entgegennahme der fraglichen Karten hat die Ausgabestelle auch darauf zu achten, ob die Quittungskarte mindestens 47 Marken enthält, da nach § 32 des Gesetzes beim Vorhandensein einer Markenzahl von weniger als 47 Stück der ganze Markeninhalt der Karte für den Inhaber werthlos sein würde. Die Ausgabestelle wird deshalb die Karteninhaber, denen an der Zahl 47 noch einige Marken fehlen, dazu anhalten, daß sie unter Beobachtung der Vorschriften des § 117 des Gesetzes freiwillig noch so viele Doppelmarken (à 28 Pf.) in den Karten verwenden, daß die Zahl 47 erreicht ist. (4828)

Thorn, den 26. November 1894.

Der Magistrat.

Wasserleitung.

Auf dem Wasserwerk sollen während der nächsten Nächte Versuche betreffend die Leistungsfähigkeit der Maschinen angestellt werden und wird dieserhalb jedesmal für einige Stunden statt des Hochdrucks vom Wasserthurm nur der Niederdruck von den Brunnen her in der Leitung vorhanden sein. Die Bewohner der höheren Etagen werden ersucht, sich hierauf einzurichten.

Thorn, den 18. December 1894.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Da das Weihnachtsfest in diesem Jahre auf Dienstag fällt, so findet der **Wochenmarkt** am Tage vorher — **Montag, den 24. d. Mts.** — statt.

Thorn, den 19. December 1894.

Die Polizei-Verwaltung.



Louis Joseph, Uhrmacher,

Thorn, Seglerstr. 29.

Silb. Cyl.-Rem.-Uhren f. Damen u. Herren 14, 15, 16 Mk.
Silb. Cyl.-Rem.-Uhren, 10 Rubis, 2 silberne Deckel, 16, 18, 20 Mk.
Gold. Damen-Rem.-Uhren, pr. Werke, 10 Rubis, 24, 28, 30 Mk.
Gold. Herr.-Rem.-Uhren 15 Rub. 40—180 M.
Silb. Ankre-Uhren 15 Rubis 20, 24, 30 M.
Metall-Uhren mit Schlüssel von 7½ M., Remont. 9 u. 10 M.

Jede Uhr ist in meiner eigenen als zuverlässig bekannten Werkstätte **abgezogen** und regulirt und leiste ich für jede Taschenuhr 3 Jahre schriftl. reelle Garantie.

Großes Lager von Regulateuren unter 5jähriger Garantie von 12—80 Mk.

Wecker, Marke, Adler, bestes deutsches Fabrikat, unter 1jähriger schriftl. Garantie,

Stück 3 Mark.

Goldwaaren, Brillen, Operngläser u. Uhrketten billiger wie jede Concurrenz.

Selbstspielende Musikwerke äußerst billig.

Reparaturen gut und billig.

Bitte auf Firma und Hausnummer genau zu achten.

Seglerstrasse 29.

Plüß-Staufer-Kitt

ist das Allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände,** wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w. (5008)

Nur ächt in Gläsern zu 30 u. 50 Pf. in **Thorn** bei: *Anders & Cie., Philipp Elkan Nachf Anton Koczwara,* Central-Droguerie, *Gerberstr. 29,* — *Filiale: Bromberger Vorstadt 70.* In **Schönsee** bei: *Emil Dahmer.*

GUMMISCHUHE

jeder Art, neueste Formen, Qualität unübertroffen, wie bekannt zu billigen Preisen bei

D. Braunstein,

Breitestrasse 14.

Korff's Kaiser-Oel

Amtlich und assecuranzseitig empfohlen.

Kaiseroel — Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff Bremen — Schutzmarke

gesetzlich geschützt.

Nicht explodirendes Petroleum

Unübertroffen in Bezug auf Sicherheit gegen Explosion u. Feuersgefahr. Hervorragende Leuchtkraft. Krystallklar u. geruchlos. Brennt sparsamer.

Entflammungspunkt auf dem amtlichen Reichstest-Apparat 50° Cels. (Entzündungspunkt ca. 75° Cels oder ca 175° F) gegen 35-40° C. bei anderen sog. Sicherheits- oder Salonölen.

Echt zu haben bei: **Anders & Co., P. Begdon, C. A. Guksch, A Kirmes, Ed. Kohnert, C. Sakriss.**

Vertreter für Thorn: Walter Güte.

General-Vertreter für Westpreussen: Felix Kawalki, Danzig.

Neue Sultan-Pflaumen
Neue türk. Pflaumen
Neue Kath. Pflaumen
Traubenrosinen
Erbelli Feigen
eingemachte Früchte
Schaalmandeln
sowie sämmtliche
Colonial-Waaren
zu den billigsten Preisen bei

Heinrich Netz.

Russische Thee-Handlung

Brückenstrasse 28

vis-à-vis Hôtel Schwarzer Adler

empfiehlt

Thee's:

(gepackt) à 6, 5, 4½, 3, 2½ Mk. per 1 Pfd.
(loose)

Souchong . . . pr. ½ Klg.	1,60—4,00	Pecco Congo	pr. ½ Klg.	2,50—4,00.
Moning Congo . . - -	1,50—4,00.	Orange Pecco	- - -	3,00—5,00.
Kaysow Congo . . . -	1,80—5,00.	Pecco-Blüthen	- - -	3,50—9,00.
Kintuck Congo . - -	3,00—5,00.	Imperial, grüner	- - -	3,00—6,00.
Pakling Congo . . - -	2,50—6,00.	Soulon, grüner	- - -	4,00—9,00.



Tula'er Samowar's

laut illustr. Preisliste,

sowie

Japan- und China-Waaren

zu enorm billigen Preisen.

Ulmer & Kaun

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in:

Holzhandlung und Dampfsägewerk

Fernsprech-Anschluss Nr. 82. — Culmer Chausse Nr. 49.

Bohlen, Brettern, geschnittenem Bauholz, **Mauerlatten, Fussbodenbrettern,** besäumten Schaalbrettern, Schwarten, Latten etc. etc.

Eichene Bretter und Bohlen, Prima-Waare für Tischler,

Eichen-Rundholz jeder Stärke, kompl. Kumm- u. Steinkarren.

Zur Anfertigung von **Fuss- und Kehlleisten, gehobelten und gespundeten Brettern und Bohlen,** stehen unsere **Holzbearbeitungsmaschinen** zur Verfügung.

Katalog gratis.

Gegen Einsendung oder Nachnahme versende ich in **neuen** Exemplaren zu den **ermässigten Preisen:**

Nützliche Vogelarten

nebst ihren Eiern,
deren Schutz behördlich angeordnet ist
Mit einer Mappe von 7 Farbendrucktafeln in 18fachem Chromodruck
(Format 32×43 cm.)

mehrfach **Statt 6.80 M. für M. 3.— franco.** **prämiirt.**

Ferner als reizendes Präsent:

Im Waffenrock:

Ernste und heitere Bilder aus dem Soldatenleben, gezeichnet von **Ferd. Czabran.** Zwölf prächtige Bilder auf grauem Carton in hocheleganter Leinwandmappe mit Goldtitelpressung.

(4871) **Statt M. 6.— für M. 3.— franco.**

Fr. Eugen Köhler's Verlag in Gera-Untermhaus.

Der Gesangs-Komiker.

Ausgewählte Couplets, Duette, Soloscenen 2c. mit Melodien u. Pianoforte-Begleitung. 30 Bände. [Band 26—30 neu] à Band 1 Mk.
Inhaltsverzeichniss gratis und franco.

Vademecum für Dilettanten.

Eine theoretisch-praktische Anleitung zum **öffentlichen Auftreten** von *Max Trausil* Geheftet Preis 1 Mark 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge

für frohe Menschenkreise,
10. Auflage. Geh. Preis 1 Mark 50 Pf.

Prologe und Eröffnungsreden.

Für festliche Gelegenheiten von *A. Bourset.* Geh. Preis 1 Mark 20 Pf.

Der Zauber-Salon.

Vollständiger Unterricht in den interessantesten Kunststücken der modernen Salon-Magie und deren verwandten Fächern von *Robert Robin.* Mit 122 Abbildungen. Geh. Preis 2 Mark 40 Pf.

Die Bauchrednerkunst.

Von *Gustav Lund.* 2. Auflage mit Illustrationen. Geh. Preis 50 Pf.

Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

Eine möbl. Wohnung m. Beköst. f. 1 auch 2 Herrn zu verm. **Mauerstr. 36,** II

Wohnung, 3 Zimmer, 1 Treppe vermiethet. **F. Stephan.**

Grösste Thorner Korbwaaren-Fabrik

Schillerstr. A. Sieckmann Schillerstr.

empfiehlt in reicher Auswahl

Kinderwagen, Reisekörbe, Waschkörbe, Marktkörbe, Papierkörbe, Schlüsselkörbe, Notenständer, Arbeitskörbe, Bürstenkörbe, Zeitungsständer, Etagèren, Blumentische, Stühle, Kinder-Stühle und -Tische

und verschiedene andere Neuheiten zu Weihnachts-Geschenken passend **zu unerreicht billigen Preisen.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

empfehle ich mein gut sortirtes Bürstenwaarenlager als:



Kleider-, Kopf- und Taschenbürsten, Zahn- und Nagelbürsten, Möbelbürsten, Teppichbürsten, Rosshaarbesen, Borstbesen, Kinderbesen, Handfeger etc., Kämme in Elfenbein, Schildpatt und Horn zu billigsten Preisen.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant,
Gerber-Strasse 35.

Die besten, billigsten und genau regulirten Uhren erhalten Sie bei der Firma

H. Loerke,

Präcisions-Uhrmacher und Goldarbeiter, (4923)
Coppernikusstraße Nr. 22.

Großes Lager in Gold-, Silber-, Corallen u. Granatschmucksachen zu den billigsten Preisen. **Operngläser** in großer Auswahl passend für **Weihnachtsgeschenke.**
Eigene Reparatur-Werkstatt für Uhren und Goldwaaren unter Garantie.

Empfehle mein **neu sortirtes Lager** in
Taschen-Uhren, Regulateuren, Wand-Uhren, Weckern, Uhrketten, Brillen, Pince-nez, Thermometern etc.
Werkstatt für Reparaturen bei soliden Preisen.

Louis Grunwald, Uhrmacher,

Thorn, Bachestrasse 2.

Die Uhrenhandlung von

A. Nauck, Thorn, Heiligegeiststr. 13

ist die **reellste und billigste Bezugsquelle für Uhren jeder Gattung.** Das Lager ist **vollständig neu sortirt** und enthält in **großer Auswahl, Uhren in jeder Preislage.**

Durch größere günstige Abschlüsse bin ich in der Lage, **echte Nickelketten und Kettenanhänger** zu concurrenzlosen Preisen abzugeben.

Reparaturen an Uhren und fein mechanischen Werken werden auf das Sorgfältigste preiswerth ausgeführt. [4367]

A. Nauck, Uhrmacher.



Empfehle mein **reichhaltiges**
Lager von Schlitten und Wagen,
darunter auch hochf. **Halb-Verdeckwagen. Reparaturen jeder Art** werden sauber, schnell und billig ausgeführt.



Wagenfabrik von Ed. Heymann,

Mocker-Thorn. (4709)

Gesetzlich erlaubt. Chancenreichste Verloosungen der Welt.

Coulante Bedienung. Streng reell.

3mal 300 000, 2mal 200 000, 1mal 150 000, 2mal 100 000, 3mal 60 000, 4mal 50 000, 4mal 40 000, 4mal 30 000, ferner noch ca. 500 Gewinne von 3000 bis 28 000 Mark und viele kleinere.

Im Ganzen 21 Millionen ca.

24 Ziehungen im Jahr. 12 Treffer garantirt. Jeder zahlt nur 12 Mk. Um alle Kunden befriedigen zu können, erbitte zu den nächsten Ziehungen am 27., 28. und 31. Dezember Bestellungen umgehend.

Preis pro Monat 1/200 3 M., 1/100 5,10 M., 1/50 10 M.

Handlung F. Bullrich, Neustrelitz i. Meckl., Bankabtheilung.

Genaue Auskunft gegen 20 Pf.-Marke.

BOLERO'S

Fleisch-Extracte in fester und flüssiger Form, sind die wohlschmeckendsten und preiswerthesten Producte ihrer Art.

Bolero's Fleisch-Pepton wird von allen Aerzten als vorzügliches Stärkungs-Mittel empfohlen.

Goldene Medaillen Brüssel 1893 und Frankfurt a./M. 1894.

Der Importeur: Oscar Blank, Hamburg.

Grosser Umsatz
Kleiner Nutzen.

Feste Preise.
Baar-Verkauf.

H. Gottfeldt,

Segler-Strasse.

Bekannt billigste Einkaufsquelle

Täglich neuer Waaren-Eingang.
Anzug- und Paletotstoffe,
graue und schwarze Tuche
1,10, 1,20, 1,50, 1,75, 2, 2,50,
3, 4, 5, 6 bis 10 Mark.

für Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung Manufactur und Modewaaren.

Anfertigung nach Maass: Anzüge, Paletots etc. 12, 15, 18, 21, 24, 27, 31 etc. etc.

Kleiderstoffe 20, 23, 25, 27 Pfennig. — **Kleiderstoffe** 30, 34, 38, 42 Pfennig. — **Kleiderstoffe** 44, 47, 52, 58 Pfennig. — **Kleiderstoffe** 62, 65, 68, 72 Pfennig. — **Kleiderstoffe** 74, 79, 83, 86 Pfennig. — **Kleiderstoffe** von 89 Pfg. bis 1,75 Mk.

Herren-Anzüge 8,50, 9,40, 10, 10,50, 11. — **Herren-Anzüge** 11,75, 12,50, 13,50, 14. — **Herren-Anzüge** 15, 16, 17,50. — **Herren-Anzüge** 18, 18,50, 19, 20, 21. — **Herren-Anzüge** von 22 bis 34 Mark etc.

Knaben-Anzüge 1,75, 1,90, 2, 2,20. — **Knaben-Anzüge** 2,50, 2,75, 3, 3,25. — **Knaben-Anzüge** 3,40, 3,75, 3,90, 4,20. — **Knaben-Anzüge** 4,50, 4,75, 5, 5,40. — **Knaben-Anzüge** 5,60, 5,90, 6,50, 7. — **Knaben-Anzüge** 7,50, 7,90, 8,25, 8,50 etc.

Winter-Paletots 4,50, 5,50, 6, 6,75, 7. — **Winter-Paletots** 7,50, 7,90, 8,50, 8,90. — **Winter-Paletots** 9,50, 9,75, 10, 10,75. — **Winter-Paletots** 11, 12, 12,75, 13,50. — **Winter-Paletots** 14, 15, 16,50, 17,75. — **Winter-Paletots** 18 bis 35 Mark etc. — **Winter-Jaquetts** 4, 4,50, 5, 6.

Winter-Joppen 6,50, 7, 7,75, 8. — **Reit-Jaquetts** 9,50, 10, 10,50, 11, 12. — **Patent-Joppen** ohne Naht imprägnirt. — **Jagd-Joppen** 10, 11, 12, 13, 15. — **Sport-Joppen** 17, 18, 20, 21; 23. — **Schlafröcke** 7, 7,50, 8, 9, 10—24 Mark.

Reiseröcke 11, 12, 13,50, 15, 17—30. — **Graue Pellerinen-Mäntel** 5, 6, 7,50, 8, 9, 11—30. — **Damen-Jaquetts** 4—20 M., **Mädchen-** „ 2—9 Mark. — **Damen-Mäntel und Räder** 10, 11, 12, 13,50—24 Mk. — **Muffen** schwarz und coleurt 70, 80 Pf. bis 6 Mark. — **Gardinen** 16, 18, 20, 25, 30—150 Pf. — **Teppiche** 2, 2,50, 3, 4, 6, 8—22 M.

Vorleger 50, 60, 100, 150 Pfennig. — **Läufer** 10, 18, 20, 25, 27—70 — **Portieren** 1,50, 2, 2,50, 3, 3,50—7. — **Tischdecken** 0,50, 0,60, 0,95, 1—7 Mk. — **Bettdecken** 0,75, 0,90, 1, 1,50, 2—4. — **Tricot-Taillen** 1, 1,20, 1,50, 2, 2,50—4,50.

Schürzen 50, 75, 82, 97, 105 Pfg. — **Taschentücher** 3, 5, 7, 9, 15 Pfg. etc. — **Wollhemden, Hosen** 0,60, 0,75, 0,85—4,50 Mk. — **Unterröcke** 70, 80, 95, 110—160 Pfg. — **Tücher in Wolle und Seide** 17, 20, 30 Pfg., 2,50-12 M. — **Steppdecken** türkisch, braun, roth, blau 2c., 2,20—9 M. — **Jagdwesten** 1,50, 1,70, 1,90, 2—7 Mk.

Flanell-Röcke 1,50, 1,75, 2, 2,50—4 M. — **Handtücher** 20, 22, 25, 30, 40—70 Pf. — **Schlesisch Leinen** 18, 20, 22, 25, 30—60 Pf. — **Hemdentuch, Linon** 18, 20, 22, 25, 30 Pf. etc. — **Bettdamast weiß und couleurt** 40, 50, 60—80 Pf. — **Battist-Roben** 4, 5, 6, 6,50, 7,50—10 M.

Sehr zu empfehlen ist es, recht oft zu kaufen im Waarenhaus bei

H. Gottfeldt, Segler-Straße.

Sonntags bis 6 Uhr geöffnet.

Breitestrasse 46, 1 Treppe
befindet sich unsere

Weihnachts-Ausstellung

von

Parfümerien und Toilette-Seifen

aus den ersten Fabriken:
EAU DE COLOGNE, Johann Maria Farina,
gegenüber dem Jülichsplatz, Cöln. Eau de Cologne 4711.
Geschmackvolle Cartonagen 2c. mit feinen Parfüms u. Seifen
gefüllt, zu Geschenken sehr passend.

Christbaumschmuck,
weißen und bunten Wachsbaumlichten, Wachsstock gelb und weiß.

Decorirte Renaissance-Kerzen, Stearinkerzen, Malkasten zur Ölmalerei
Englische Metallteller mit abgetöntem Untergrund zum bemalen.
Photographische Apparate nebst sämmtlichem Zubehör.

Brückenstr. 18. **Anders & Co.** Breitestr. 46.

Plüsch- u.
Smyrna-
Teppiche
nur bestes Fabrikat
empfiehlt
Gustav Elias.

Garantirt **reinwollene,** fehlerfreie
R. D. C. Pferdedecken
mit schöner blau u. roth gestreifter Bordüre,

grau	145×170 cm gr., $2\frac{1}{2}$ Pfd. schwer		M. 4.-,
grau	150×200 „ „ $3\frac{1}{4}$ „	„	„ 5.-,
erbsgelb	145×170 „ „ $2\frac{1}{2}$ „	„	„ 5.-,
erbsgelb	150×200 „ „ $3\frac{1}{4}$ „	„	„ 6.-

das Stück, versende gegen Casse und Porto
oder gegen Nachnahme.
Bei Abnahme von 3 St. 50 Pf. Portovergtg.
Carl Mallon, Thorn,
Tuchhandlung, gegr. 1839.

5000 Festcravatten
in neuesten Façons
empfiehlt
J. Klar,
Leinen- und Wäsche-Bazar,
Elisabethstraße 15.

Einem geehrten Publikum Thorns u Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich hierorts Heiligegeiststr. 5 ein
Haupt-Vermittlungs-Bureau
für verschiedenes Personal angelegt habe u ersuche ein geehrtes Publikum, mich bei Bedarf mit Aufträgen beehren zu wollen. — Empfehle mein Bureau zur **Vermittelung** von **Forst- u. Wirthschaftsbeamten, Commis, Verkäuferinnen, Erzieherinnen, Bonnen 2c.** — Besorge auch Hotel- u. Restaurationspersonal verschiedenen Genres, sowie verschiedenes Privat-Dienstpersonal, für Privat-Festlichkeiten **Lohnkellner, Köche und Köchin.**
Bestellungen nehme sowohl mündlich wie schriftlich entgegen.
Hochachtungsvoll
St. Lewandowski.

Für
* bevor- *
* stehende *
* **Weihnachten** *
* empfehle als sehr *
* passendes Geschenk *
* **Visiten-Karten** *
* in tadelloser, sehr geschmackvoller *
* Ausführung zu billigen Preisen. *
* Bestellungen bitte recht- *
* zeitig aufzugeben *

Dürener Cartons pro 100 Stück in hocheleganter Verpackung — von Mk. 1,00 an bis Mk. 3. Mit und ohne Goldschnitt.

Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck, Thorn.

Julius Hell,

Bilderrahmen-Fabrik.

Brückenstr. Nr. 34, im Hause des Herrn Buchmann,
empfiehlt sein großes **Lager** in
gerahmten Bildern,
sowie Haussegen und Photographie-Ständern.
Daselbst werden Bilder geschmackvoll und in sauberster Ausführung baldigst eingerahmt.

D. Körner, Bäckerstr. 11.
Wo kauft man am billigsten
Särge
und deren
Ausstattungen?
Wo kauft man am billigsten
D. Körner, Bäckerstr. 11.

Zum Wohle der Menschheit
bin ich gern bereit, allen Denen, welche an Mazenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwerster Verdauung leiden, ein Getränk (weder Medicin noch Geheimmittel) **unentgeltlich** namhaft zu machen welches mir bei gleichen Leiden ausgezeichnete Dienste geleistet hat.
C. Schelm, Realschullehrer a. D., Hannover.

Einsatz nur 3 Mark.
Einmalige grosse
Regensburger Geld-Lotterie
Ziehung am 12. Januar 1895 und folgende Tage.

Hauptgewinne
à **75,000 Mark,**
à **50,000 Mark,**
à **25,000** do.
à **10,000** do.
u. s. w.

15,086 baare Geld-Gewinne
475,000 Mark

Loose
à
3 Mark.
Porto u. Gewinnliste 30 Pf. extra
empfehlen die Bankhäuser
Carl Heintze,
Berlin W., Hotel Royal, Unter den Linden 3,
Max Weinschenk in Regensburg

Loose zur Regensburger
Geldlotterie
à 3,25 Mk.
Ulmer Geldlotterie
Ziehung 15. Januar 1895
à 3,25 Mark,
bei (4676
Bernhard Adam,
Bank- u. Wechselgeschäft.

---

ff. Sauerkohl,
geschälte Victoria-Erbsen,
sehr schöne Gurken
bei
Heinrich Netz.

Soeben ist erschienen die **62. Auflage** des berühmten hygienischen Werkes
Die Selbsthilfe.
praktischer Rathgeber für alle Jene, die durch frühzeitige Verirrungen sich leidend fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Herzklopfen, Angstgefühl und Nervenschwäche leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen 1 Mk. (in Briefmarken) zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastr. 6.** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer **Pollut., sämmtl. Geschlechts krankh.** heilt sicher nach 25jähr. pract. Erfahr. Dr. Menzel. nicht approbirter Arzt **Hamburg Seilerstraße 27 I.** Auswärtige brieflich. (931)

Ein Keller, welcher sich zu jedem Geschäft eignet, ist vom 1. Januar zu vermieth., sowie eine **Wohnung** von sofort. Wasserleitung und Zubehör. **Seglerstraße 19.**

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.